
GEDENKBUCH

HÄFTLINGE DES KONZENTRATIONSLAGERS BERGEN-BELSEN

Band 1

A - K

Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten
Gedenkstätte Bergen-Belsen
April 2005

„Einen ewigen Namen will ich ihnen geben,
der nicht vergehen soll.“

(Jesaja 56,5)

Gewidmet
den Kindern, Frauen und Männern,
die in Bergen-Belsen gedemütigt, gequält
und ermordet wurden.

Der Name ist in allen Kulturen mit der Persönlichkeit und der Würde jedes einzelnen Menschen verbunden. Die Nationalsozialisten wollten die Häftlinge entwürdigen, indem sie sie im Konzentrationslager zur Nummer degradierten. Mit dem Verlust ihrer Namen sollten die Häftlinge ihre Persönlichkeit und schließlich ihren Lebenswillen verlieren. Dieser Prozess der Zerstörung von Millionen Menschenleben endete mit dem Verbrennen oder dem anonymen Verscharren der Leichen in Massengräbern. In Bergen-Belsen wurde sogar die Lagerregistratur verbrannt, um die Spuren der Verbrechen sowie die Namen der Opfer zu verwischen.

Nichts von all dem kann ungeschehen gemacht werden. Es ist jedoch ein Gebot der Menschlichkeit, die Namen der Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung dem Vergessen zu entreißen.

Dies gilt nicht nur für die Toten des Konzentrationslagers Bergen-Belsen. Das vorliegende Namensverzeichnis schließt auch die Überlebenden dieses Konzentrationslagers ein, deren weiteres Leben durch die traumatischen Erinnerungen an die Leiden und Demütigungen während ihrer Haft in Bergen-Belsen geprägt blieb.

Den Opfern am Ort ihres Leidens ihren Namen zurückzugeben, hat eine hohe Bedeutung, weil ihnen damit auch das einst entrissene Recht auf den eigenen Namen in symbolischer Form zurückgegeben werden soll. Das Verzeichnis der Namen im Gedenkbuch ist darüber hinaus eine mahnende Erinnerung an die in Bergen-Belsen verübten Verbrechen, von denen jeder einzelne Name Zeugnis ablegt.

Die erste Ausgabe dieses Gedenkbuchs, die 1995 erschien und rund 25.000 Namen enthielt, ist bei den ehemaligen Häftlingen und ihren Angehörigen auf sehr viel Zuspruch und dankbare Anerkennung gestoßen. Daraus ergab sich die Verpflichtung, die Arbeiten an diesem Verzeichnis mit aller Kraft fortzusetzen.

Der Arbeit am Gedenkbuch kam über die zahlreichen persönlichen Kontakte mit Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen beziehungsweise deren Angehörigen hinaus eine wachsende humanitäre Bedeutung zu. Viele haben erst durch die Arbeiten an diesem Namensverzeichnis genaue Angaben über das Schicksal ihrer Angehörigen erhalten. Hunderte von Anfragen ehemaliger Häftlinge gingen in der Gedenkstätte Bergen-Belsen ein, mit der Bitte, ihnen Bestätigungen ihrer Haft in Bergen-Belsen auszustellen, ohne die sie keine Anträge auf Entschädigung stellen konnten. Für die Bearbeitung dieser Anfragen bildete das Namensverzeichnis eine unverzichtbare Grundlage.

Die Erarbeitung dieses Gedenkbuches wäre ohne die Unterstützung durch Institutionen aus aller Welt nicht möglich gewesen. Ihre Zahl ist zu groß, um allen an dieser Stelle einzeln danken zu können.

Mein besonderer Dank gilt den Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen und den Angehörigen ehemaliger Häftlinge, die zahlreiche Namen und biographische Daten zur Verfügung stellten, die auf anderem Wege nie zu erhalten gewesen wären.

Bernd Busemann

Niedersächsischer Kultusminister
Vorsitzender des Stiftungsrates der
Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten

Quellenbasis

Die Gesamtzahl der Häftlinge des Konzentrationslagers Bergen-Belsen wird auf etwa 120.000 geschätzt. Die SS verbrannte kurz vor der Befreiung die Registratur des Konzentrationslagers Bergen-Belsen. Damit war die wichtigste namensbezogene Quelle zur Geschichte dieses Lagers und der hier inhaftierten Menschen unwiederbringlich verloren. Für die Erarbeitung eines Namensverzeichnisses wurde es daher notwendig, die Namen und biographischen Daten der Häftlinge aus vielen Parallel- und Ersatzüberlieferungen zusammen zu tragen. Diese Parallelüberlieferungen wurden zu verschiedenen Zeiten von unterschiedlichen Verfassern aus vielerlei Motiven angefertigt. Daher enthalten die vorhandenen Quellen zuweilen widersprüchliche Angaben zu einer Person.

Dies machte eine besonders sorgfältige Überprüfung der vorhandenen Daten und die Erarbeitung von Erfassungskriterien erforderlich, die geschichtswissenschaftlich begründbar und auf jeden Einzelfall anwendbar sind. Darüber hinaus war eine formale Vereinheitlichung bezüglich der Schreibweise von Namen, Namenszusätzen, Abkürzungen, Groß- und Kleinschreibung notwendig. Grundsätzlich wurden die in den einzelnen Quellen über eine Person gefundenen Informationen in der dort überlieferten Form in das Namensverzeichnis aufgenommen. Korrekturen wurden dann vorgenommen, wenn durch andere Quellen oder zusätzliche Informationen von Überlebenden Bergen-Belsens oder von Angehörigen ehemaliger Häftlinge sich Einträge als falsch herausstellten.

Die noch vorhandenen personenbezogenen Quellen verteilen sich nicht gleichmäßig auf die verschiedenen Teillager, Häftlingsgruppen und Phasen der Lagergeschichte. Während für das „Aufenthaltslager“, in dem die für einen Austausch vorgesehenen jüdischen Häftlinge untergebracht waren, die Überlieferung vergleichsweise gut ist, liegen zu den seit Ende 1944 im Zuge der Räumung der frontnahen Lager nach Bergen-Belsen deportierten Häftlingen bedeutend weniger Namen und biographische Daten vor.

Die etwa 5.500 Häftlinge des „Sternlagers“ dürften fast alle namentlich bekannt sein. Josef Weiss, der stellvertretende „Judenälteste“ dieses Teillagers, ließ die für die SS geführten Listen heimlich abschreiben und bewahrte die Abschriften bis zu seiner Befreiung auf.

Ebenso sind die Namen und Daten der mehr als 6.000 Häftlinge des „Ungarnlagers“ nahezu vollständig überliefert. Einerseits durch den stellvertretenden „Judenältesten“ Ladislaus Török, der heimlich Kopien der offiziellen Listen anfertigte, und andererseits durch zeitgenössische Namenslisten der Ende 1944 in die Schweiz gebrachten Kasztner-Gruppe. Auch die meisten Häftlinge des wesentlich kleineren „Neutralenlagers“ sind bekannt. Im Gegensatz dazu sind die Namen und Daten der meisten Menschen aus dem „Sonderlager“, insbesondere die der ca. 1.800 im Oktober 1943 nach Auschwitz deportierten und dort ermordeten polnischen Juden, noch immer unbekannt.

Bruchstückhaft sind auch die Überlieferungen zu denjenigen Häftlingen, die innerhalb des Systems der KZ-Zwangsarbeit aus den Stammlagern und Arbeitskommandos anderer Konzentrationslager nach Bergen-Belsen kamen und zum Teil von hier aus weiter deportiert wurden. Eine Grundlage dafür bilden Transportlisten (z.B. aus Buchenwald) und Nummernbücher anderer Konzentrationslager (z.B. aus Flossenbürg).

Besonders groß sind die Lücken in der Überlieferung für die letzten Monate vor der Befreiung. So sind von den mehr als 15.000 männlichen Häftlingen, die im April 1945 aus dem KZ Mittelbau-Dora und seinen Außenlagern im nahe gelegenen Kasernenkomplex der Wehrmacht untergebracht wurden, nur wenige Hundert bekannt. Ebenso mangelhaft dokumentiert sind die 1945 in Bergen-Belsen eintreffenden Transporte mit Zehntausenden von Menschen aus Auschwitz, Groß-Rosen, Natzweiler, Neuengamme, Ravensbrück, Sachsenhausen und den dazugehörigen Außenlagern. Nur zu den Transporten aus den Konzentrationslagern Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Mauthausen und dem Männerlager von Ravensbrück gibt es bessere Überlieferungen.

Insgesamt konnten von den weiblichen Häftlingen des „Zeltlagers“ sowie des „kleinen und großen Frauenlagers“ inzwischen mehr als 18.000 und von den männlichen Häftlingen der „Häftlingslager I und II“ mittlerweile etwa 13.000 Namen ermittelt werden.

Von den mehr als 50.000 Menschen, die im KZ Bergen-Belsen und direkt nach der Befreiung starben, sind bislang lediglich 9.900 namentlich bekannt. Die zu Grunde liegenden Quellen sind vor allem die im Sonderstandesamt des KZ Bergen-Belsen angefertigten Sterbezettelbücher und die beim Sonderstandesamt Bad Arolsen vorliegenden Beurkundungen. Zudem existieren verschiedene Listen über die Menschen, die nach der Befreiung verstarben und auf dem Friedhof innerhalb der nahegelegenen Kaserne beigesetzt wurden.

Bedauerlicherweise ist unmittelbar nach der Befreiung keine vollständige Liste mit den Namen der Überlebenden des KZ Bergen-Belsens angefertigt worden. Dies liegt unter anderem daran, dass es den Briten in erster Linie darum ging, die befreiten Häftlinge medizinisch zu betreuen und mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Für eine umfassende Registrierung blieb bei der Evakuierung der Überlebenden in den nahe gelegenen Kasernenkomplex keine Zeit. Allerdings verfertigten einige der unmittelbar nach der Befreiung gegründeten nationalen Lagerkomitees eigene Befreiungslisten. Auch sind verschiedene Listen mit den Namen von repatriierten Überlebenden in das Gedenkbuch eingearbeitet worden.

Über die genannten Bestände hinaus wurde eine Vielzahl weiterer personenbezogener Quellen in das Namensverzeichnis eingearbeitet, vor allem veröffentlichte Erinnerungsberichte, Ermittlungs- und Prozessunterlagen, Wiedergutmachungsakten, Nachrufe etc. Zudem steht die Gedenkstätte in Kontakt mit weit mehr als 2.000 ehemaligen Häftlingen des KZ Bergen-Belsen. Die Gedenkstätte erhielt von ihnen zahlreiche beantwortete Fragebogen mit biografischen Angaben zu sich selbst oder zu Verwandten und Freunden. Diese Angaben wären auf andere Weise nicht zu ermitteln gewesen. Zudem haben sie durch umfassende Berichte und manchmal mehrtägige Interviews einen bedeutenden Beitrag zur Erarbeitung der Geschichte dieses Ortes geleistet.

Nutzung des Gedenkbuches

Im vorliegenden Gedenkbuch werden grundsätzlich nur Personen aufgenommen, die Häftlinge im KZ Bergen-Belsen waren. Die Aufnahme erfolgte dabei unabhängig von der Dauer der Haft in Bergen-Belsen. Folgende Daten eines Häftlings werden im Gedenkbuch aufgeführt:

- Name und Vorname
- Datum und Ort der Geburt
- Datum und Ort der Befreiung
- Datum und Ort des Todes während der Haft und als Folge der Haft in der Zeit kurz nach der Befreiung

Sofern die Quellen zu diesen Datenfeldern keine Informationen enthalten, ist dies durch ein Auslassungszeichen (-) vermerkt. In manchen Quellen ist der Name nicht vollständig lesbar. Wenn nur einzelne Buchstaben nicht zu entziffern waren, sind diese an der betreffenden Stelle im Namen ebenfalls durch ein Auslassungszeichen gekennzeichnet.

Die Auflistung erfolgt in alphabetischer Ordnung von Name und Vorname. Aufgenommen wurde jeweils jener Name, den ein Häftling zum Zeitpunkt der Deportation nach Bergen-Belsen trug. Im Gegensatz zur ersten Ausgabe des Gedenkbuches werden nun bei der Schreibweise der Namen Sonder- und Akzentzeichen wiedergegeben, sofern die Quellen diese Angaben enthalten. Doppelnamen werden durch einen Bindestrich getrennt. Bei verheirateten Frauen wird der Geburtsname durch einen Bindestrich getrennt hinter dem Familiennamen genannt. Namenszusätze wie „de“, „von“ oder „van“ sind dem Familiennamen nachgestellt; akademische Titel wie „Dr.“ sind dem Vornamen nachgestellt.

Alle Datumsangaben werden achtstellig wiedergegeben, z.B.: 13.06.1901 (TT.MM.JJJJ). Wenn das vollständige Datum der Geburt oder des Todes aus den Quellen nicht hervorgeht werden nur das Jahr und gegebenenfalls auch der Monat aufgeführt.

Soweit bekannt, ist der Geburtsort eines Häftlings aufgenommen worden. In Ausnahmefällen kann es sich auch um den letzten Wohnort handeln. Dem Grundsatz entsprechend, Namen und Daten möglichst quellennah aufzunehmen und angesichts von Grenzveränderungen während des Zweiten Weltkriegs und damit zusammenhängenden Umbenennungen von Orten finden sich im Gedenkbuch im Einzelfall verschiedene Namen für ein und dieselbe Stadt (z.B. Cluj / Klausenburg / Kolozsvár).

Das vorliegende überarbeitete und erweiterte Gedenkbuch umfasst 50.000 Namen ehemaliger Häftlinge des KZ Bergen-Belsen. Eine solch umfassende Dokumentation von Namen und Daten kann nicht ohne Fehler sein, was auch an der oben dargestellten Vielzahl und unterschiedlichen Qualität der Quellen liegt. Daher werden die Benutzer dieses Gedenkbuches gebeten, der Gedenkstätte Bergen-Belsen Korrekturen oder ergänzende Informationen mitzuteilen (Gedenkstätte Bergen-Belsen, D-29303 Lohheide).

Diese werden in der Gedenkstätte gesammelt und in die dem Gedenkbuch zu Grunde liegende, computergestützte Datenbank eingearbeitet. Diese Datenbank enthält weit mehr Informationen zu einer Person, als in diesem Gedenkbuch veröffentlicht sind, zum Beispiel Angaben über Nationalität oder Religionszugehörigkeit, aber auch über den Verfolgungsweg.

Für den größten Teil der Häftlinge des KZ Bergen-Belsen wird es, angesichts der Quellenvernichtungen durch die Täter, nicht mehr möglich sein, die Namen und biographischen Daten zu rekonstruieren.

Die Regierungen des Landes Niedersachsen und der Bundesrepublik Deutschland haben die finanziellen Voraussetzungen für die Erarbeitung des Gedenkbuches geschaffen.
